

# Lebendige und ständige Wachsamkeit

Verkündigungsbrief vom 17.11.1996 - Nr. 45 - 1.Thess 5,1-6

(33. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 45-1996**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Niemand auf Erden weiß, wann der Erlöser endgültig in Allmacht und Herrlichkeit wiederkommen wird als Richter aller Lebenden und Toten. Gerade wegen dieser Ungewißheit ist die ständige Wachsamkeit angebracht. Wir können weder behaupten, Christus komme schon bald, noch können wir versichern, er bleibe noch lange aus. Daher bleibt uns nur die nüchterne Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. In der heiligen Nüchternheit des Heiligen Geistes schreitet der gläubige Christ aufmerksam und geistesgegenwärtig mitten durch die Zeit in Richtung Ewigkeit.

Jesus vergleicht seine Parusie mit dem Einbruch eines Diebes in ein Haus.

- Wüßte der Hausbesitzer, wann der Einbrecher kommt, dann würde er sein Heim doppelt sicher bewachen lassen. Aber das klappt nicht, weil ein zumindest professioneller Dieb immer unerwartet und unvermutet einsteigt. Denn er sucht sich einen Zeitpunkt aus, an dem der Hausbewohner entweder gar nicht da ist oder schläft. In der Nacht steigt der Dieb ein und keiner merkt es. Die Überraschung folgt erst am nächsten Morgen, wenn der oder die Delinquenten schon längst wieder weg sind.

So ist es auch mit der endgültigen Parusie des Herrn:

- Er kommt wie ein Dieb in der Nacht und Finsternis, wenn keiner mit ihm rechnet, wenn alle schlafen und sich in Sicherheit wähnen. Sorglos und arglos schwafeln die Menschen von Sicherheit und Frieden.

Sie verhalten sich wie die Menschen vor der großen Wasserflut unter Noe.

- ❖ Man lebte mitten in Reichtum und Wohlstand. Die Menschen aßen, tranken, kauften, verkauften, sie pflanzten und bauten, als plötzlich völlig unvermutet und unerwartet der Schrecken über sie hereinbrach.
- ❖ Sie hatten wie heute auch wieder ihren guten Vorrat angelegt, eine Menge Geld aufbewahrt in den sicheren Tresoren der Banken, ihr Konto war gut gepolstert und sie sagten sich: Hör' auf zu arbeiten, setz' dich zur Ruhe, genieße dein Leben, laß' es dir wohl ergehen.

Die Menschen waren fett und faul geworden an Leib und Seele. Sie ließen sich nichts mehr sagen. Man konnte sie nicht mehr ermahnen und warnen. Ihre Bereitschaft und Klugheit, auf den wiederkommenden Herrn lebendig zu warten, war dadurch wie verloren und erstickt.

So plötzlich wie der helle Tag im Süden wird Christus seinen Tag herbeiführen:

- Für die einen ist dies der hellste Tag, für die anderen, die geschlafen haben, der dunkelste Tag ohne Ende.

- Der Tag Jesu Christi soll uns selbst zu Söhnen und Töchtern des Lichtes und des Tages machen, wenn wir jetzt mit Sehnsucht, Erwartung, Hoffnung und Zuversicht auf sein Kommen warten. Dann wird er uns vorbereitet finden.

Schon jetzt mitten in der geistigen Finsternis dieser Weltzeit soll in uns das helle Licht des kommenden Tages Jesu Christi leuchten und strahlen, indem wir gottverbunden in der Gnade leben und indem wir die Werke der Finsternis unterlassen, die uns in die ewige Gottverlassenheit hineinbringen.

- ❖ Wer ungläubig von Christus getrennt lebt, der geht wie ein Träumer und Schlafender an der eigentlichen Wirklichkeit vorbei. Heute schlafen bei uns unendlich viele Menschen mitten in der Hektik, im Aktionismus und Amerikanismus ihres Alltages. Sie rechnen mit allem, nur nicht mit der tatsächlichen Parusie Christi.

Deswegen verstehen sie nicht die Zeichen der Zeit. Man kann die Welt aber nicht wirklich kennen, wenn man ihr Ende nicht kennt. So wie kein Arzt oder Psychologe dem Menschen letztlich nicht helfen kann, wenn er ihm seinen Tod verschweigt und ihm daher den Sinn des menschlichen Sterbens nicht erklärt. Ein solcher hat nur kurzatmige Hypothesen und Ausflüchte anzubieten.

- Als lebendige Christen müssen wir ständig wach bleiben wie in der Morgenstunde. Da heißt es, sich zu erheben und aufzustehen. Dieses Aufstehen ist nichts anderes als ein schwaches Abbild dessen, was mit uns beim Aufstehen geschieht, wenn Christus wiederkommt.

Er ist es, der uns jeden Tag neu weckt und aufruft, in seinem Dienst zu beten und zu arbeiten. Er offenbart sich uns so täglich neu als personales Ziel der Schöpfung und der Geschichte unseres Lebens, der Erde und des ganzen Weltalls. Vermeiden wir Schmauserei, Eß- und Trinkgelage, alle Wollust, Zügellosigkeit, Streit und Eifersucht, ob am Tag oder in der Nacht. Sagen wir nein zu jeder Form von Spiritismus, wenn es sich nicht um den Spiritus Sanctus handelt. Berauschen wir uns nicht, es sei denn durch die Weihe und Ganzhingabe an den Heiligen Geist. Dann bleiben wir nüchtern und berauschen uns nicht an verführerischen Idolen, die unsern Geist verwirren und vernebeln. Bleiben wir mit Christus, der Wirklichkeit aller Wirklichkeiten und dem Heiligen Geist verbunden, dann gehen wir als nüchterne Realisten durch die Welt und verfallen ihr nicht, weil wir Gott gefallen.

Wach bleiben bedeutet aber auch kampfbereit sein.

- Dafür braucht man die übernatürlichen Waffen: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Tragen wir diese dreifach feste Rüstung, dann prallen alle Pfeile der feindlichen Wurfgeschosse an uns ab. Dann brauchen wir beim Zorngericht des wiederkommenden Christus keine Angst zu haben. Er wird uns seiner Gerechtigkeit entziehen und uns seiner göttlichen Barmherzigkeit unterstellen. Dem Bösen wird er uns entreißen und aus dem Strafgericht heraushalten. Denn wir sollen ins ewige Haus Gottes, den Himmel, entrückt werden. Kein irdisches Unheil kann unser ewiges Heil gefährden, wenn wir dem Erlöser treu verbunden bleiben. Wir vertrauen zuver-

sichtlich auf Christus. Er will uns vor der Verwerfung bewahren. Denn für uns ist er gestorben. In seiner Liebe zu uns will er uns nicht verdammen. Seine Rettungstat erreicht auch rückwirkend die bereits verstorbenen Gläubigen. Niemand ist benachteiligt oder ausgeschlossen vom ewigen Heil, das Jesus Christus selber ist.

Diese trostvolle frohe Botschaft verkündet die Kirche Gottes zu allen Zeiten allen Generationen. Durch solche göttlichen Trost Worte wird die Kirche aufgebaut. Solche Rettungsworte verscheuchen die müde Traurigkeit und Verzagtheit aus den Herzen, sie überwinden alle Trost- und Hoffnungslosigkeit bei denen, die ihr Haupt aufrichten und erheben zum wiederkommenden Erlöser hin.

- Durch ständige Anbetung des Heiligen Geistes und des auferstandenen Retters Jesus Christus bleiben wir in Glaube, Hoffnung und Liebe vor allen Erlähmungserscheinungen bewahrt.

Wichtig ist auch die Einheit der Gläubigen mit ihren Gemeindepriestern, die sich um das Heil der Seelen bemühen. Bruderliebe und Friede sollen überall herrschen, damit die Einheit in der Wahrheit voranschreite. Die Schwachen, Nachlässigen und Mißmutigen sollen zu neuem Eifer animiert werden. Einander ermutigen und stärken, damit ein lebendiges Gemeindeleben möglich ist. In Langmut und Geduld sollen wir einander tragen und ertragen, damit überall das Böse durch das Gute überwunden wird. Die Nächstenliebe als Bruder- und Feindesliebe muß praktiziert werden, sonst zerfällt die Gemeinde.

Das gelingt nur durch den dreifachen Gottesdienst im Alltag des Lebens:

- Immerwährende Freude, unablässiges Beten und Dank an Gott in jeder Lage.
- So und nicht anders sieht das neue Leben der Christen im Heiligen Geist aus, besonders auch bei den gottesdienstlichen Versammlungen.

Jeder muß ein geistliches Leben im Heiligen Geist führen, sonst löst sich die Gemeinde auf. Den Geist, den Heiligen Geist, sollen wir als Christen nicht auslöschten. Besonders die Prophetengabe gilt es zu schätzen. Wir sollen sie nicht verachten oder für gering und unbedeutend halten. Denn die Kirche ist nach Paulus nicht nur auf dem Fundament der Apostel aufgebaut, sondern auch auf der Grundlage der Propheten.

- Eine Erkenntnis der Heiligen Schrift von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist das, was Paulus uns damit sagt. Man braucht nur an die Gottesmutter zu denken, die von der Kirche in der Lauretanischen Litanei als Königin aller Propheten angerufen wird.

Die Stichworte *Fatima*, *Marienfried* und *Heede* genügen, um zu erkennen, wie weit wir uns heute vom prophetischen Grund und Boden der Kirche entfernt haben, wenn wir diese Botschaften weder ernsthaft prüfen noch tatsächlich leben.

- Alle prophetischen Botschaften müssen geprüft werden. Was sich an ihnen als gut und wahr erweist, ist unbedingt ernst zu nehmen. Es muß im christlichen Leben eine wichtige Rolle spielen. Sonst haben wir beim Heiligen Geist ausgespielt.

Möge er uns durch Maria die Gabe der Unterscheidung der Geister im reichen Ausmaß schenken, dann können wir auch in dieser geistlosen Gegenwart ein pneumatisches, geisterfülltes Leben führen in Theorie und Praxis, ein Leben, dessen Ziel Heiligung und Heiligkeit ist. Untadeligkeit und Vollkommenheit an Leib und Seele in Beharrlichkeit wollen wir anstreben. Gottes Treue ist uns dafür zugesagt.

Das unterstreicht Paulus noch einmal in seinem Schreiben, das kein Privatbrief, sondern eine kirchliche, kanonische Epistel ist. Deswegen verlangt er, daß dieser erste Thessalonicherbrief öffentlich vorgelesen werden soll. Was Paulus schreibt, ist ein vom Hl. Geist inspiriertes, apostolisches Schriftstück.